

stoß zu bahnen. Durch ihre Sperrfeuer schüchtlert sie den eingedrungenen Feind ein, riegelt ihn auf allen Seiten von seinen Kanonen ab, so daß er dann im Gegenangriff unserer Infanterie nicht mehr den nötigen Widerstand entgegensetzen kann. So begleitet die Artillerie die Infanterie in jeder Phase des Kampfes. Im Raume südlich von Samiano, einem der Brennpunkte der langen Schlachtfront, brach am 26. Mai eines unserer Infanterieregimenter zu machtvollem Gegenangriff vor. Artilleriekapitän Erzherzog Leopold, der im Verbands seiner Abteilungen im Feuer steht, schloß sich mit einigen Kanonieren den Vorkämpfern an und erbeutete zwei italienische Maschinengewehre. Am Pfingstsonntag nahm der Feind die Angriffe gegen unsere Stellungen neuerdings auf. Aber auch gestern häuften er nur Mißerfolg auf Mißerfolg. In einem Punkte wurden sogar unsere Stellungen etwas vorgelegt. In diesen Kämpfen zeigten sich tapfere Warburger und Triester freiwillige Schützen aus, von denen die ersteren 6 Offiziere und 300 Mann und 3 Maschinengewehre einbrachten. Im nördlichen Teile der Karsthochfläche, im Raume von Kostanjewica und dem Sassi Drib steheten die Stalkener im Laufe des Samstag mehrere starke Angriffe an, die aber ebenso wie alle früheren ergebnislos verliefen. Am Pfingstsonntag beschränkte sich der Feind auf mehrere Angriffe, die er nördlich von Kostanjewica, ohne jede Artillerievorbereitung ansetzte und die im Feuer unserer Batterien wichen. Im nördlichen Teile der Sponzofront dagegen war die Kampfplätigkeit an beiden Tagen geringer. Vorgesparten versuchten die Stalkener in den Abendstunden einen Vorstoß gegen unsere Stellungen im Raume von Vodice, jedoch rasch und energisch einsetzende Gegenstöße trieben sie wieder in ihre Ausgangsstellungen zurück. Alle weiteren Annäherungsversuche wurden schon im Feuer unserer Artillerie unterdrückt. Gestern verhielt sich die Infanterie des Gegners ruhig. Es kam zu Artilleriekämpfen, die im Raume von Vodice schärfsten Charakter annahmen. So drachten denn die beiden letzten Schlachtstage der vergangenen Woche den Stalkenern trotz aller ihrer Anstrengungen keine Fortschritte in der Erreichung ihres Zieles. So rückwärtslos sie auch mit ihrem Menschenmaterial vorgingen, so gelang es ihnen doch nicht, unsere Front an irgend einer Stelle ins Wanken zu bringen. Die Schwere ihrer Verluste, die nach allen Berichten und Wahnehmungen viel größer sind als an den vorhergehenden Sponzofschlachten, wird am meisten durch die große Zahl von unermundeten Gefangenen gekennzeichnet, die wir den Stalkenern seit Beginn dieser Schlacht abgenommen haben. Nicht weniger als 13.000 unermundete Gefangene haben sie bis gestern verloren.

Der Unterseebootskrieg.

Paris, 26. Mai. (K.B. — Agence Havas.) Aus den Erklärungen, die der Marineminister Cazaire in der gestrigen Kammer Sitzung abgab, ist noch nachzutragen: Admiral Cazaire erklärte, wir haben schwere und schwerliche Materialverluste erlitten, aber das Land wird sie heldenmütig ertragen. Für die ersten vier Monate 1917 könne man die Gesamtverluste auf 2.500.000 Tonnen feststellen. Wenn man ohne Optimismus die Neubauten nicht in Rechnung stellt, so ergibt sich, daß, wenn der Unterseebootskrieg bis Jahreschluß in gleicher

Stärke andauert, wir 4.700.000 Tonnen verloren haben werden bei einem Gesamtstoffsraum von mehr als 40 Millionen Tonnen. Admiral Cazaire stellte weiter durch Zahlenangaben fest, daß die deutsche Hochseeflotte niemals den Bestand von 4.300.000 Tonnen Waren im März eingelangt, 4.300.000 Tonnen im April. Es sei also unrichtig, zu sagen, daß Frankreich infolge des Unterseebootskrieges den Krieg verlieren müsse.

Amsterdam, 26. Mai. Die englischen Erörterungen über das angebliche Winklingen des deutschen Unterseebootkrieges dauern fort. Archibald Hurd widmet der Frage eine Betrachtung, die mit der falschen Angabe beginnt, die Deutschen hätten im Februar darauf abgesehen, England zu zwingen, bis Mitte Mai um Frieden zu bitten. Zwar sei die englische Abwehr noch nicht gänzlich gelungen, indes hätte die seit Monaten von der Admiralität getroffenen Maßnahmen diesen Krieg erheblich eingeschränkt, denn die jüngsten Bootszahlen von verlorenen Schiffen, 29 und 27, seien weit unter den früher erzielten Ergebnissen. Die Deutschen hätten zweifellos auch ihre Tätigkeit teuer bezahlt. Allerdings könnten Tauchboote ersetzt werden, nicht aber die ungenutzten Mannschaften, und der andauernde Verlust an solchen werde schließlich die Stimmung der Offiziere und Matrosen herunterdrücken. Der Schreiber führt weiter aus, die Flotte habe neuerdings auch mit den vom Feinde gestreuten Minen erheblich aufgeräumt. Eine Seeperrre gegen England sei keineswegs vorhanden. Es erlaube zwar Verlust an Kaufschiffen wie zur napoleonischen Zeit, wo die Franzosen ihm in 11 Jahren deren 5314 abgenommen hätten. Allein seine Lebensdauer sei nicht unterbrochen, wogegen Deutschland infolge der britischen Sperre keine Verbindungen zur See von wirtschaftlichen oder militärischen Wert besitze und das Aufstreben der Vereinigten Staaten, die die Zufuhr nach den neutralen Ländern weiter einschränken würden, diese Einschränkung noch verschärfen könne. Der Kampf gegen die Unterseeboote sei übrigens erst in der Entwicklung begriffen. Doch könne man mit Vertrauen die schon seit sechs Wochen geäußerte Zuversicht wiederholen, daß der Unterseebootkrieg zu einem Sehschlag führen müsse.

Die Friedensfrage.

Paris, 27. Mai. (K.B. — Havas.) Der Nationalrat der französischen Sozialistenpartei ist heute zusammengetreten. Die Versammlung war von dem ständigen Verwaltungsausschuß einberufen worden, um die Entscheidung zu gesehmigen, daß keinem französischen Sozialisten der Auftrag erteilt werde, die Partei in Stockholm zu vertreten. Es lagen zwei Anträge vor. Ein Antrag der Mehrheit, der sich gegen jede Entscheidung von Vertretern aussprach, und ein Minderheitsantrag, der dafür ist, daß man nach Stockholm gehe. Doch machen einige in der Minderheit bestimmte Vorbehalte.

Der Umsturz in Rußland.

Rotterdam, 26. Juni. (K.B.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Abgeordneten Thorne und O'Grady von der Arbeiterpartei sind soeben aus Rußland zurückgekehrt. Sie teilten dem parla-

mentarischen Ausschuss mit, daß die russische Revolution die Welt in zwei Lager teile. Die einen seien die „Bourgeoisie“ und die anderen die „Proletariat“. Die Bourgeoisie sei die Klasse, die die Produktion des Reichtums kontrolliert, während das Proletariat die Arbeiterklasse ist, die den Reichtum produziert. Die Bourgeoisie habe die Arbeiterklasse ausbeutet, indem sie ihnen nur einen kleinen Teil des Reichtums zahlt, den sie durch ihre Arbeit geschaffen haben. Die Arbeiterklasse müsse sich erheben und die Bourgeoisie stürzen, um die Produktion des Reichtums zu kontrollieren und den Reichtum gerecht zu verteilen. Die Arbeiterklasse müsse sich erheben und die Bourgeoisie stürzen, um die Produktion des Reichtums zu kontrollieren und den Reichtum gerecht zu verteilen.

Petersburg, 27. Mai. (K.B. — B.N.) Kongreß der Bauernvertreter hat einstimmig den Vorschlagsantrag angenommen, in dem erklärt wird, daß unter dem Namen des bewaffneten Friedens komme alle Zustand verschwinden müsse und daß der Kampf um einen gerechten und billigen Frieden internationaler sein könne, der Kongreß bedankte sich an einen Sonderfrieden zurückzukehren. Der Kongreß schloß sich mit dem dringenden Appell an alle russischen Offiziere, den revolutionären Soldaten und Arbeitern die Bruderhand zu reichen, um die durch die Revolution eroberte Freiheit zu festigen. Gleichzeitig richtete der Kongreß an die benachteiligten Klassen den Appell, in dieser so harten Zeit ihr persönliches Interesse zu vergessen und die vorläufige Härte zu unterliegen, um ihr beihilflich zu sein. Das Land bis zur konstituierenden Versammlung zu führen. Der Kongreß okklamiert: jedam mit Befehl den Tagesbefehl des Kriegsministers hiermit bezüglich der Offiziere.

Aus dem Inland.

Wien, 27. Mai. (K.B.) Herrenhausmitglied und Mitglied des Reichsgerichtes, Präsident des Oberlandesgerichtes für Tirol und Borsberg in Innsbruck, Doktor Freiherr von Call zu Rosenburg und Kulmbach ist gestern im 63. Lebensjahre gestorben.

Aus Ungarn.

Budapest, 28. Mai. (K.B.) Meldungen der Pestter zufolge erschienen am Dienstag der gewöhnliche

Die Kriegerbraut.

Originalroman von Conrads-Meister.

66 (Nachdruck verboten.)
 „Mein Schatz ist a Keiter!“
 So sang sie jetzt selbst in laudender Freude. — Am anderen Tage trat Baron Rainier Johannegg ein. Und vom ersten Moment an fanden Rita und der junge Baron großes Wohlgefallen aneinander.
 Baron Rainier war ein stattlicher, hübscher Mensch, mit gebührendem, sympathischem Gesicht, klaren, guten Augen und frühlichem Wesen, das aber auch einer festen, ernstern Lebensführung nicht abhold war.
 Er machte nicht den geringsten Hehl daraus, daß die junge Freundin seiner Schwester ihm ausnehmend gefiel und beschäftigte sich sehr viel mit ihr. Josepha sah mit Vergnügen, daß der Bruder und die Freundin so gut zusammenstimmen, und auch Josephas Eltern sahen sich befriedigt lächelnd an, wenn die beiden jungen Leute einander so herzlich in die Augen bildeten.
 Sie hatten Rita schnell lieb gewonnen und wären durchaus nicht abgeneigt gewesen, sie als Schwiegertochter aufzunehmen.
 Josepha sorgte eifrig dafür, daß es zwischen Rainier und Rita zuweilen ein ungefüßtes Alkieslein gab. Sie konnten dann ihre Gedanken austauschen und kamen einander schnell näher. Sehr bald fanden sie beide heraus, daß sie in ihren Ansichten und Meinungen harmonierten, als seien sie für einander geschaffen. Wenn die jungen Herrschaften aussritten, dann gesellte sich oft Jagdbach zu ihnen, und dann war es immer ganz selbstverständlich, wenn sie draußen in den Wäldungen zwei und zwei reiten mußten, daß Graf Rudi an Josephas Seite und Baron Rainier an Rita's Seite hielten.

Und während draußen die Natur sich immer winterlicher färbte, blühte in den Herzen der vier jungen Menschen ein herrlicher Frühling empor.
 In den ersten Tagen des Dezember hielt Graf Rudi Jagdbach in aller Form um die Hand der Baroness Josepha an, und diese wurde ohne jeden Widerstand seine glückseligste Braut.
 Baron Rainier hatte den Freunde und der Schwester herzlich Glück gewünscht und ließ das Brautpaar nun allein. Auch seine Eltern hatten sich lächelnd zurückgezogen, um den glücklichen Menschen eine unge störte Ausprobung zu gönnen.
 Baron Rainier suchte nun mit einem seltsamen Gefühl nach Rita.
 Diese saß im Musikzimmer an dem Flügel und spielte einen Chopin'schen Walzer. Das verriet Rainier ihren Aufensthaft.
 Man hatte Rita scheinbar über dem freudigen Familienereignis vergessen. Als Baron Rainier eintrat, blieb er erst ein Weilchen an der Tür stehen. Ein verlorener Sonnenstrahl huschte über die lichte, wiegende Erscheinung der Spielerin.
 Langsam trat er näher heran, an ihre Seite und sah, auf den Flügel gelehnt, unverwandt in ihr rosiges, beseligtes Gesichtchen.
 Sie hatte sichtlich zu ihm aufgesehen, spielte aber weiter. Dabei fühlte sie jedoch seinen Blick, und das verwirrte sie und trieb ihr das Blut ins Gesicht. Mitten im Spiel ließ sie plötzlich die Hände aus den Tasten ragen, schüttelte ärgert über sich selbst den Kopf und sah ihn vorwurfsvoll an.
 „Seht haben Sie mich ganz aus dem Konzept gebracht, Herr Baron.“
 Er senkte seinen Blick in den ihren.
 „Ach, war doch nichts da!“ meinte er.

Sie errödete noch heftiger, und die etwas zu weit eigenwillig geschwungene Oberlippe, unter der die weißen Zähne so reizend hervorschimierten, zuckte unruhig.
 „Ich kann nicht spielen, wenn mich jemand so an dauernd betrachtet“, erwiderte sie.
 „Habe ich das getan, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er, ihren Blick festhaltend.
 „Ja gewiß!“ rief sie, ein wenig ärgerlich über sich selbst.
 Ein weiches, göttliches Lächeln stieg über sein feines, männliches Gesicht.
 „Woher wissen Sie denn, daß ich Sie angesehen habe? Sie haben mich doch gar nicht angesehen?“
 „Trotzdem weiß ich's. Ich hab es gefühlt.“
 Er beugte sich weiter vor und in seinen Augen zuckte es unruhig auf.
 „Wissen Sie, daß man nur den Blick von Menschen fühlte, die einem entweder sehr unsympathisch oder sehr sympathisch sind?“ fragte er leise.
 Sie griff ein paar Töne, ließ die Hände aber gleich wieder sinken, weil er sie so innig stehend anblickte.
 „Nein, das habe ich nicht gefühlt.“ antwortete er wie unter einem Zwange.
 „Es ist aber so. Und ich möchte nun gar gern wissen, Fräulein Rita, welcher Art Ihre Gefühle für mich sind?“
 Sie wurde jetzt rot, meisierte aber ihre Verlegenheit und sah sichtlich lächelnd zu ihm auf.
 „Das muß ich mir doch erst einmal überlegen.“
 Er sah sie an.
 „Nein, Sie wissen es genau und wollen es mir nur nicht sagen.“
 Sie atmete heftig.
 (Fortsetzung folgt.)



Die Genossenschaft „Istarska Posujilnica“ in Pola ...
Nachricht, dass ihr langjähriger Direktor und Ausschussmitglied Herr

Josef Stihovic

Landtagsabgeordneter, Mitglied des Verwaltungsausschusses der
Gemeinde Pola, Vorstand des Vereines „Hrvatski Sokol“ in Pola

nach langem schweren Leiden am Pfingstsonntag, den 27. d. M., um 5 Uhr nachm.
im besten Mannesalter in seiner Heimatgemeinde Lindaro sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet heute um 5 Uhr nachm. in Lindaro statt.

POLA, 29. Mai 1917.

Ehre seinem Andenken!

Der Verwaltungsausschuß.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort
12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der
Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** mit Zimmer und Küche zu vermieten. Via Pettilia 7. 866
- Zwei reine, schön möblierte Zimmer** mit separiertem Eingang an besseren Herrn zu vermieten. Via Giovia 15, 1. St. 870
- Elegant möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Sissano 37. 867
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 864
- Möbliertes Zimmer** mit 1 Bett an zwei Personen zu vermieten. Clivo Capitolino 10, 3. St., von 12 bis 2 Uhr nachm. 867
- Elegant möbliertes Zimmer** (eventuell mit Klavier) sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 861
- Restaurationslokal** in der Via Nettuno 4 sofort zu vermieten. Auskunft im Municipio, Zimmer Nr. 10. 82
- Wohnung** möbliert, 1 oder 2 Zimmer und Küche, in freier Lage (Villa mit Garten), zu mieten gesucht. Gefl. Anträge unter „E. P.“ an die Adm. d. Bl. 862
- Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 849
- Möbliertes Zimmer** gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Rein 30“ an die Adm. d. Bl. R
- Frans** in schöner Lage zu verkaufen. Auskunft Via Fiacco Nr. 15. R
- Cadotte Schneiderin** gesucht. Via Valcano 8. 857

- Bienenzucht!** Einige gebrauchte Breitwabenstöcke samt ausgebauten Waben und Mittelwänden sind preiswert abzugeben. V. Klaming, k. u. k. Professionistenabteilung ober dem Marinegefängnis. 869
- Neuer Sommermantel** zu verkaufen. Via Sissano 41, 3. St., Tomzig. 868
- Zu kaufen gelübt:** 35—4 m langes, gebrauchtes, gut erhaltenes, leichtes Boot mit Kiel, schmale Form, nicht viel über 1 m breit, mit ausgeprägtem Achter, für 3—4 Personen, ohne Ausrüstung. Hauptmann Prettlner, Kraftfahrreferent, Viale Carrara 4, 1. St. 859
- Möbel** für zwei Speisezimmer in Null, fast neu, zu verkaufen. Tischlerei Penco, Via S. Marino 20. 860
- Klaviermacher** Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmungen und Reparaturen. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Klaviermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 863

Des Seemanns Los.

Lied: „Stürmisch die Nacht und die See geht hoch.“ Für Klavier. K 240.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler),

KINOTHEATER „IDEAL“ Custozaplatz.

Heute und morgen:

Die Schattentänzerin.

(Das Schicksal einer Zigeunerin.)

Unbrauchbare Films

in Rollen kauft mit Kronen 10— per Kilogramm.

Abfälle 6—

Quecksilber, bleifrei, kauft mit K 15— per Kilogramm

Bei Voranzeige Übernahme franko Budapest, franko Emballage gegen Nachnahme die Ware.

ANTON GROSS, Budapest, VIII., Josefsring 23.

Göldners Kalender

für Betriebsleitung und praktischen Maschinenbau,

1917, 2 Teile. K 490. Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Gute Rasier- und Haarschneideapparate



Prüfung Rasierer aus ...
4 ... Sicherheits- ...
K 30 ...
6 ... K 12 ...
K 420 ...
...
Umtausch gestattet ...
Versand per Nachnahme oder Vorzahlung durch

K. u. k. Hafflerant HANNS KONRAD
Export- und Versandhaus, Brfz Nr. 1709 (Böhmen).
Hauptkatalog an jedermann gratis und franko.

Die politischen Fragen im europäischen Krieg

Eine Kritik von Dr. Arnold Winkler, Professor der Geschichte an der Universität Friburg i. d. Schweiz. (Sonderabdruck aus „Polaer Tagblatt“.) Preis 1 K. Erhältlich bei Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1, und Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarner

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen

Preis 1 Krone 90 Heller.

„DRUSEIDT“ der vollkommenste Füllbleistift der Welt!

(Patentiert in allen Kulturländern der Erde.)



Nach kurzem Gebrauch dauernd unentbehrlich!

Einzig bequem, den Knopf nur drück',
Schreibe, dann drück' das Blei zurück.

Nach kurzem Gebrauch dauernd unentbehrlich!

Gebrauchsanleitung: Ein Druck auf den Knopf bewirkt den Vorrück der Bleispitze. Nach dem Schreiben drückt man einfach die Bleispitze zurück, indem man z. B. senkrecht einen Punkt kräftig hinter die Schreibarbeit drückt. Beim Zurückdrücken der Bleispitze verschiebt sich der Bleihalter automatisch um den von der Bleispitze abgeschriebenen geringen Betrag im Inneren der Halteröffnung, wodurch die Bleispitze bei jedesmaligen Druck auf den Knopf immer gleich lang vortritt. Bringt die Bleispitze durch irgend einen Umstand ab, so drückt man senkrecht gegen die Bleihalter Spitze, worauf der Druckknopf oben erscheint. Ein Druck auf denselben bewirkt wieder das unwillkürliche Hervortreten der Bleispitze. Der Stift braucht somit keine Uebersteckhilfe, kein Drehen und nicht die zweite Hand zu seiner Bedienung. Die Schreibmine ist dünn und braucht daher nicht gespitzt zu werden.

Reserveminen: Jeder Druckstift ist in der Halterbohrung mit Reserveminen gefüllt. Nach Verbrauch derselben verwendet man nur Original-Druseidtmminen, die in allen besseren Schreibwarengeschäften erhältlich sind. Kein Artikel der Welt signalisiert sich so vorteilhaft als Festgeschenk wie der ideale, mit einer Hand bedienbare Druckstift Patent-Druseidt; derselbe ist in Metall-, Zelluloid- und feinen Luxusausführungen in verschiedenen Größen mit Graphit-, Kopier- und Farbschreibminen erhältlich in der

Papierhandlung Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.